

Interessant wäre es, das Verhalten der Schwalben an der Südwestküste Siziliens festzustellen, die mit ihrem Verlauf von NW nach SO quer zu der von den Schwalben angestrebten Richtung liegt. Hier könnte sich leicht ermitteln lassen, ob Richtungsstreben oder Leitlinienwirkung bei der Heimführung der Schwalben in die Brutgebiete vorherrschen.

### Kurze Mitteilungen.

**Raubseeschwalben (*Hydroprogne tschegrava*) als Fernwanderer.** — In „Aus der Heimat“, naturw. Monatsschr., Stuttgart, 53/1940, 10, S. 126—130, habe ich die starken Eindrücke an einer Brutsiedlung der Raubseeschwalbe geschildert; ich verdanke diese Beobachtungen GÖRAN BERGMAN in Helsingfors.<sup>1)</sup> Gleichzeitig wurde eine Uebersicht über die Wanderungen dieser weltweit verbreiteten Art versucht, die nach den Ringfunden z. B. vom Michigan-See bis nach Kolumbien (und neuerdings bis Haiti, Auk 57/1940, S. 569) zu verfolgen ist, in Europa aus dem baltisch-finnischen Gebiet quer durch das Festland bis zur Adria, nach Tunesien, besonders aber an die syrische und ägyptische Küste (Karte). (Im ostpreußischen Binnenland sind schon 5 mal Raubseeschwalben beobachtet; ein unberingter Jungvogel, den Herr von SANDEN am 12. X. 35 am Nordenburger See erlegte, steht in unserer Sammlung. Weiteres siehe bei F. TISCHLER, Vögel Ostpreußens, Königsberg 1940.) Die Winterquartiere dürften größtenteils noch beträchtlich weiter südwärts liegen als die Ringfunde erkennen lassen. Inzwischen sind noch weitere Ringvögel der südfinnischen Siedlung nachgewiesen: am Angernschen See in Kurland (August), bei Paldiski in Estland (9. VIII), zweimal bei Danzig (Ende X, und zweijährig Ende VIII) und dazu in der Prov. Ragusa, Italien (17. XI) (VÄLIKANGAS und HYTÖNEN 274); unveröffentlicht ist die Erlegung eines achtjährigen Vogels von den Ålandinseln am 7. IX. 38 auf dem Skars-See, Mauersee, Ostpreußen. Ein Vogel mit Rossittenring *D 41 741* ♂ jung 21. VI. 29 Loevjeskäre im Oxelösund (58.41 N 17.8 O), Schweden (O. HEINROTH), ist am 20. VII. 34 bei Järflotta, 8 km von Nynäs, also etwa 50 km ONO vom Beringungsplatz, erlegt worden. Nun zeigt eine neue Nachricht in *The Auk*<sup>2)</sup>, daß von dieser Art auch die hohe See überflogen werden kann: eine 1927 im nördlichen Michigansee beringte Raubseeschwalbe wurde im August 1939 an der Bucht von Whitby in York, NO-England, tot vorgefunden und der Ring eingesandt. Sie stammt aus derselben Brutsiedlung, die den Wiederfund in Kolumbien geliefert hat. Die Liste der Transozeanflüge ist damit um einen weiteren Fall bereichert. (217. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Rossitten).

E. Schüz.

1) Siehe seine Arbeit: Untersuchungen über die Nistvogelfauna in einem Schärengebiet westlich von Helsingfors, Acta Zool. Fenn. 23/1939, Helsingfors.

2) F. C. LINCOLN, An American Caspian Tern in England; *The Auk* 57/1940, 4, S. 569.

**Gewaltiger Vogelzug und Massenberingung im Fanggarten der Vogelwarte auf Helgoland am 12. Oktober 1940.** — Die Menge der am 12. X. 1940 auf Helgoland rastenden und einfallenden Vögel war so gewaltig und die Zahl der an diesem Tage im Fanggarten der Vogelwarte beringten so erstaunlich groß, daß eine besondere Mitteilung hierüber am Platze ist. In früheren Jahren ist verschiedenlich über Massenzug und hohe Beringungssummen berichtet worden (Orn. Monatsber. **34**, S. 69/70, und **36**, S. 3—6; Der Vogelzug **5**, S. 151, und **7**, S. 45). So wurden z. B. an einzelnen Tagen im Fanggarten 400 bis 500 Vögel beringt. Unerreichter Rekord bleibt der Fang auf dem Leuchtturm in der Nacht vom 24./25. X. 1927, der 1558 beringte Vögel ergab, darunter 1445 Stare. Solches Ergebnis konnte der Tagesfang im Fanggarten nicht aufweisen, der aber immerhin schon einmal rd. 700 Vögel erbracht hat.

Das Ergebnis des 12. X. 1940 stellt alle bisherigen Tagesfangzahlen weit in den Schatten. Morgens war eine unzählbare Menge von Vögeln im Fanggarten, wie in anderen Gärten und an anderen in Frage kommenden Stellen der Insel auch. Der erste Fang in allen Reusen war gewaltig, aber der nächste nicht geringer und die folgenden auch nicht. Im Laufe des Tages, an denen sehr viele Vögel zogen, besonders Drosseln, kamen immer neue Scharen zur Insel und in den Fanggarten. Die große Begeisterung und der unermüdliche Eifer meiner beiden jungen Mitarbeiter W. RIENOW und H. BUB, die von weiblichen Bürokräften der Vogelwarte tatkräftig unterstützt wurden, ließ aber nicht nach, im Gegenteil. Sie lehnten jede Mittagspause ab und fingen und beringten und beringten, bis zum Eintritt der Dunkelheit. Als um Mitternacht der letzte Vogel beringt war und die vielen Beringungslisten aufgerechnet waren, ergab sich die erstaunliche, selbst nicht erwartete Summe von 1510 beringten Vögeln. Es wird interessieren zu erfahren, aus welchen Artensummen sich dieses Ergebnis zusammensetzt: Singdrossel (*Turdus ericetorum*) 760, Rothkehlchen (*Erithacus rubecula*) 550, Weindrossel (*T. musicus*) 66, Buchfink (*Fringilla coelebs*) 57, Bergfink (*Fr. montifringilla*) 23, Ringdrossel (*T. t. torquatus*) 22, Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) 9, Gartenrotschwanz (*Ph. phoenicurus*) 5, Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) 5, Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) 3, Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) 2, Erlenzeisig (*Card. spinus*) 2, Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), Raubwürger (*Lanius excubitor*), Trauerfliegenschnäpper (*Muscicapa hypoleuca*), Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), Amsel (*T. merula*) und Zaunkönig (*Troglodytes*) je 1.

Unter den genannten Arten sind manche, die zu den Nachtwanderern zählen, während Drosseln auch tags ziehen, und um Nachtzug handelt es sich auch bei all den vielen Vögeln, die bereits am Morgen des 12. X. auf der Insel rastend angetroffen wurden. In der Nacht sind übrigens auch einzelne Rufe ziehender Singdrosseln gehört worden. Wir wollen daher nicht die beachtliche Feststellung unterlassen, daß die großen Vogelmengen ohne Anziehung durch den Leuchtturm, der in der Kriegszeit natürlich nicht eingeschaltet wird, nach Helgoland gekommen sind.

R. Drost.

**Invasion von Dickschnabel-Tannenhähern (*Nucifraga c. caryocatactes*) in Nordost-Deutschland, Herbst 1940.** — Der Dünnschnabel-Tannenhäher (*N. c. macrorhynchus*) ist ein bezeichnender Invasionsgast Ostpreußens, der in einiger Zahl zum letzten Mal 1933 (1) und in schwachem Vorstoß z. B. auch 1939 (2) erschienen war. Daß auch die dickschnäblige, also die europäische Form regelrechte, wenn auch schwächere Invasionen ausführt, wurde erstmals 1929 bekannt, wo der Dickschnabel im ostpreußischen Küstengebiet erschien (3), und zwar schon sehr früh (Juli/August). Weiterhin wurden Dickschnäbel bei Ulmenhorst am 7. IX. 32 und 6. XI. 32 nachgewiesen (4).

Ein mäßiger Tannenhäher-Einfall im Herbst 1940 machte sich erstmals Ende August (Rossitten 27. VIII) bemerkbar und hatte seinen Höhepunkt im dritten September-Drittel. Bezeichnend sind die Zahlen von K. KRÜGER für die Frische Nehrung ab 22. IX: 12, 17, 8 + 8, 0, 0, 1, 0, 0, 1, (1. X.) 7; ähnlich war die Mengenverteilung für die Kurische Nehrung (mit Erlegungstagen: Sept. 23. ♂ und ♀, 30. ♂ ♀, Okt. 11. ♂, 16. ♂, 18. ♀, 29. ♀ ♀, 31. ♀ ♀, Sektionen durch A. MÖSCHLER), zuletzt 1. XI, aber in diesem Fall (südlich Sarkau) vielleicht schon mehr Winerruhe als Durchzug. Windenburger Ecke (M. POSINGIS) hatte mehrere am 3. und 10. X. Im Samland: 31. VIII. Groß-Raum (O. STEINFATT), 6. IX. Samlandküste (Frau M. LANGE), und 3 am 9. IX. Pillau (G. WARNEKE). Im Binnenland: 22. IX. Goldaper See (O. STEINFATT), sodann Trupps von 10 und 20 ab 22. IX. und abnehmend 27. X. Forstämter Kruttinnen und Pfeilswalde (A. FABER). Ferner mehr westlich: 5. IX. Eichholz b. Heiligenbeil (STEINFATT), in Zoppot den Oktober über in Haselbüschen des Gartens (H. LÜTTSCHWAGER), bei Bromberg 4. IX. und 17. XI. (W. DEDER). Bei Köslin deutlicher Durchzug 6. X. bis 7. XI, bei Schlawe 21. X., Erlegung in Köslin noch 9. XII. (E. LENSKI).

Nun ist zu beachten, daß alle 11 Erbeutungen bei Rossitten-Pillkopen auf den Dickschnabel weisen (z. T. noch mit Resten des Jugendgefieders), nichts aber für den Dünnschnabel spricht. Im Gegensatz dazu glaubt eine so gute Beobachterin wie K. KRÜGER bei Kahlberg am 24. und 30. IX. (siehe oben) Dünnschnäbel gesehen zu haben<sup>1)</sup>, und dasselbe meldet E. LENSKI für den 6., 19. X. und 7. XI. bei Köslin (allerdings nur eine eigene Beobachtung dabei). Die anderen Tannenhäher, soweit erkannt, wurden auch bei Köslin ausdrücklich als Dickschnäbel angesprochen (3 Erlegungen). „Nahrung Haselnüsse, Eicheln, Würmer.“ Die von A. FABER in Inner-Ostpreußen gesehenen Häher waren offenbar dickschnäblig, doch beweist dies keinen Durchzug, da die Form dort brütet; dasselbe gilt für Goldap (STEINFATT, s. oben; Rasse?). Auf jeden Fall ist anzuerkennen, daß der Tannenhäher-Durchzug Herbst 1940 im Nordosten mindestens ganz überwiegend die europäische Form betraf. Es dürfte kein Zufall sein, daß die beiden einzigen größeren Wanderungen dieser Rasse auf ganz kalte Winter folgten: 1929 und 1940. In diesen beiden Jahren war nach F. TISCHLER (5) in Ostpreußen und vermutlich auch im Hinterland die gesamte Blüte der Hasel (*Corylus avellana*) erfroren!

1) Dabei stützt sie sich auf den Bildvergleich NIETHAMMER S. 28, der die Kennzeichen übertreibt oder doch seltene Extreme, nicht die Durchschnitte (vor allem in den Schnabellängen) einander gegenüberstellt. Die u. E. allein kennzeichnende Breite des Schnabels ist im Freien schwer erkennbar. NIETHAMMER gibt auch an, daß sicheres Ansprechen im Felde nicht möglich.

Wer die herrlichen Haselwälder z. B. auf Oesel gesehen hat, kann verstehen, daß ein solcher Ausfall Bedeutung haben mag. Geradeso wie FORMOSOFF u. a. es für den Dünnschnabel als Arvenvogel nachgewiesen haben, hat hier beim Dickschnabel eine richtige Mangel-Invasion stattgefunden. Die Untersuchung der Zusammenhänge erscheint in diesem Fall in mancher Hinsicht einfacher als das Nachspüren nach den Ursachen der Dünnschnabel-Invasionen in den Weiten Sibiriens, und so sei nachdrücklich die Erfassung der Tannenhäher-Bewegungen in Europa 1940 empfohlen.

(1) Mitt. ü. d. Vogelw. 35/1936 H. 3. — (2) Vz. 11/1940 S. 42. — (3) Orn. Mber. 37/1929 S. 178. — (4) Orn. Mber. 41/1933 S. 111. — (5) F. TISCHLER, Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete, Königsberg 1941.

E. Schüz und F. Tischler.

**Bewegungen in der Vogelwelt 1940.** — Der Gang der Witterung hat Bestand, Bewegungen und auch Brutbiologie der Vögel in diesem Jahr recht sichtbar geprägt. Die Wirkungen des kalten Winters sind in Vz. 11/1940 S. 161—191 und hier S. 43 berücksichtigt. Von mehreren Seiten wurde für das Geflügel im Frühjahr 1940 ein besonders schlechtes Befruchtungsergebnis vermerkt, ebenso für den Höckerschwan (v. SANDEN). Für das Frühjahr (30. IV. bis 2. V.) sei das Auftreten von 50 bis 60 Rotfußfalken (*Falco vespertinus*) im Forstamt Massin/Neumark (Revierförster RÜDIGER) nachgetragen. — Der regnerische Spätsommer brachte den Schwalben weithin (Ostpreußen, Schlesien, Mark, Pommern) große Not und manche Verluste; es ist auffallend, daß sie auch den Mauersegler (*Micropus apus*) noch in der zweiten Augushälfte im Gebiet des Kurischen Hafes trafen (M. POSINGIS, deutsche Vogelwelt 65/1940 S. 165). — Der Wegzug ergab für Helgoland wie für Rossitten sehr günstige Beobachtungs-Gelegenheiten: auf Helgoland mehrfach (so 4. IX., besonders 12. X., siehe S. 14) Massenfänge, und anhaltende Ostwinde seit dem 10. X. brachten für die Kurische Nehrung einen gewaltigen, kaum erschöpfenden Zugstrom, während in Windenburg der dort günstige Anstau natürlich entfiel. — Bezeichnende Merkmale des Wegzugs 1940: an der Seeküste bei Rossitten gegen Ende IX. mehr Sanderlinge (*Crocethia alba*) als sonst (siehe F. TISCHLER, Vögel Ostpreußens 1941, S. 1022). Während bei Wismar ausgesprochen schlechter Zug von Tauben (*Columba*, vor allem *C. palumbus*) vermerkt wird (H. VON VIERECK), führte die ergiebige Eichelmast in Hinterpommern zu bedeutenden Massen-Ansammlungen in der zweiten Hälfte des IX. (E. LENSKI), und an der Küste und im Binnenland Ostpreußens war der Durchzug auffallender als sonst! Zug der Nebelkrähe (*Corvus cornix*) nach J. STRIJBOs an der holländischen Küste erst Mitte X., also 2 Wochen verspätet, einsetzend, und auch auf Helgoland etwas Verzögerung und Zahlen gering. „Das große Erlebnis“ für die Kurische Nehrung war ein so zahlreiches Auftreten des Kolkrahen (*Corvus corax*) wie noch nie; die Art war täglich da, teils rastend (wie jetzt noch Anf. XII., wo unsere Käfig-Kolkrahen täglich Außenbesuch haben), teils in kleinen Zahlen eifrig ziehend. Ein außerordentliches Ereignis war das massenhafte Zusammenströmen

von Kolkraben am Aufbruch der im IX. und X. erlegten Elche; in einem Fall bei Preil sollen es um 100 Stück gewesen sein, und sie schädigten das Wildbret sogar, so noch am 31. X., als ein Elch von 14 Uhr bis anderntags 10 Uhr mit Reisig zugedeckt im Walde liegenbleiben mußte. Weiter war an Corviden der Durchzug von Tannenhähern, besonders *Nucifraga c. caryocatactes*, im Nordosten merkwürdig (S. 25), ferner ein recht guter, wenn auch nicht außerordentlicher Durchstrom von Eichelhähern (*Garrulus glandarius*), an der ostpreußischen Küste etwa von 10. IX. bis Ende X., Höhepunkt am Kurischen Haff etwa 27. IX. (an diesem Tag in Windenburg von M. POSINGIS 94 + 160 + 208 gezählt), auf der Frischen Nehrung 30. IX./1. X. (K. KRÜGER). Auch aus dem ostpreußischen Binnenland (A. FABER, O. STEINFATT u. a.) wird Durchzug berichtet, bei Köslin (bis 12. XI., mit Stauung wegen guter Eichelmast, E. LENSKI), bei Göttingen und am Nordrand des Harzes (25. IX. bzw. 10. X./2. XI., F. NEUBAUR), während bei Wismar Eichelhäher ausfielen (H. VON VIERECK). — Erlenzeisige (*Carduelis spinus*) ergaben recht mäßige Invasion an der ostpreußischen Küste (nicht Binnenland), nach F. NEUBAUR bei Göttingen in der 2. Hälfte IX. und am Nordrand des Harzes im X. wandernd. *Carduelis flammea* fast ganz ausfallend (Einzelstücke bei Rossitten). Kreuzschnäbel (*Loxia curvirosta*) im VIII./IX. bei Rossitten regelmäßig, aber nicht besonders zahlreich; der Wegzug Ende IX./Anf. X. führte dann auch zu Vorkommen an der für die Art ganz ungeeigneten Windenburger Ecke, auch sonst in Ostpreußen (A. FABER, Sensburg), in geringem Maß auch bei Köslin (E. LENSKI), Ende VIII. bei Göttingen und im X. Nordrand Harz (F. NEUBAUR). Kreuzschnäbel waren schon ab Ende VII. sehr häufig in Schleswig-Holstein (v. HEDEMANN, Westensee) und sogar ab Anf. VII. in der Lüneburger Heide (R. KUHK, Munster-Lager). Seidenschwänze (*Bombycilla garrulus*) bei Klein-Guja erstmals 30. X. (W VON SANDEN), Rossitten 9. XI., aber wenig<sup>1)</sup>. Mengenmäßig war eine Nachwirkung der Winterverluste für den Vogelbestand im Zuge nicht so recht deutlich, wohl am meisten bei den Goldhähnchen (*R. regulus*), wie E. LENSKI für Köslin betont und auch sonst für den Nordosten zutreffen dürfte. Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) an der ostpreußischen Küste wieder regelmäßig, z. B. auf der Frischen Nehrung durch K. KRÜGER ab 10. X. 12 Beobachtungen, auf der Kurischen Nehrung 5 Fänge; am 16. X. sah K. KRÜGER bei Kahlberg einen Steinadler (*Aquila chrysaetos*).

Drost und Schüz.

1) Daß Anf. XII. 1939 bei Homburg/Hessen, und zwar schon seit Wochen, ein Schwarm Seidenschwänze beobachtet sei (Vogelring 12/1940 S. 18), ist unter diesen Umständen befremdend; Verf. hat die Vögel anscheinend nicht selbst gesehen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [12\\_1941](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst, Drost Rudolf, Tischler Friedrich

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 23-27](#)